



## **Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr**

über die Fürnehmste Geheimnussen unsers Erlösers Jesu Christi: auf die Fest- und Feyer-Täg der allerseeligsten Jungfrau Mariä: deren zwölf Apostlen, und anderer Heiligen Gottes, so das gantze Jahr hindurch nach Ordnung der Römisch-Catholischen Kirch feyerlich begangen werden

**Schmitz, Michel**

**Augspurg [u.a.], 1748**

Vierzehende Predig Am Heil. Char-Freytag. Jnnhalt. Die Ubermaß der Lieb Jesu Christi, vorgestellt 1. in der Person des Liebenden. 2. Deren so geliebt werden. 3. Jn der Weiß zu lieben.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75981)



# Am Heil. Schar = Freytag.

## Innhalt.

Die Ubermaaß der Lieb Jesu Christi angesehen

1. Die Person des Liebenden,
2. Deren so geliebt werden,
3. Die Weiß zu lieben wird vorgestellt.

### T H E M A.

JESUS - - in finem dilexit eos. Joan. 13. 1.  
 Jesus - - hat sie bis zum End geliebet.

## Eingang.



Jesus in finem dilexit eos: Jesus hat sie bis zum End geliebt: welche seynd es aber, die Jesus bis zum End geliebet hat? Sui: Die Seinnige:

cum dilexisset suos: es seynd alle und jede Menschen, welche, weilen sie alle von ihm erschaffen worden, deswegen die Seinnige genennet werden; wie der H. Chrysolomus gar schön anmercket, Hom. 69. suos secundum opificium appellat. Diejenige, so Christus bis zum End geliebet hat, seynd wir, liebe Christen: und ein jeder aus uns insbesonder: dilexit me. Kan, und muß ein jeder aus uns insbesonder mit dem Welt-Apostel Paulus sagen ad Gal. 2. v. 20. er hat mich geliebet. Wie hoch ist aber diese Lieb gestiegen? bis zum End hat Jesus dich und mich geliebt: in finem dilexit eos: Was will das aber sagen: in finem dilexit: er hat bis zum End geliebet? was wird dardurch verstanden? Ein so grosses Geheimnuß ist unter diesen Worten verborgen, daß die Heil. Vätter und Ausleger der heiligen Schrift ihnen kaum getrauen, es zu berühren; sondern meistens nur auf andere Schriftstellen deuten, aus welchen ein jeder, so viel ihm möglich, deren Verstand und R. P. Schmirz, S. J. Sest-Predigen.

verborgene Geheimnuß zu begreifen trachte. Der hocheleuchte Kirchen-Lehrer Augustinus leget diese zwey Wort in finem mit zwey schier eben dunclelen Worten aussprechend: In finem, id est in Christum, Tr. 55. in Joan. bis zum End, das ist, bis in Christum, und an einem anderen Ort: in mortem, bis in den Tod. Der Heil. Cyrillus: perfectam erga eos dilectionem ostendit: er hat eine vollkommene Lieb erwiesen. Des Abbt Ruperti Auslegung ist diese: In finem dilexit eos, id est dilectionem erga illos eo usque perfecit, ultra quod non possit augeri: Er hat seine Lieb so hoch getrieben, daß sie nicht kan vermehret werden, weilen seine Seel für sie datgegeben: Videlicet ut animam suam poneret pro illis, L. 11. in Joan. Der sonst wegen seiner guldenen Wohlredeneheit berühmteste Heil. Chrysolomus ist gegen seine Gewohnheit, in Auslegung dieser Geheimnuß-vollen Schriftstellen gang kurz: Quid tibi vult: spricht er: quid tibi vult: in finem dilexit eos? hoc est semper dilexit. Hom. 69. in Joan. Was bedeutet das: er hat sie bis zum End geliebt? es heisset: er hat sie allzeit geliebt. Dieser Auslegung pflichtet bey der ausbündig gelehrte und geistreiche Cardinal Toletus: in finem, ut amoris perpetuitas ostendatur, bis zum End

S. Aug.

S. Cyrill.

Rupert.

Chrysol.

Tolet.

End, damit dardurch die immerwährende, ewig anhaltende Beständigkeit der Lieb angebeutet werde. Der Heil. Dionysius apud Turrianum sagt, in finem id est ad summum, er hat bis zum End, das ist, bis zum höchsten geliebet: Mit diesem dan Cornelius à Lapide sambt dem mehresten Theil der Ausleger übereinstimmen und sagen, in finem heisse: vehementissimè, ac perfectissimè, ut ad ultimum extremum ac summum seu finem amoris pervenerit: Iesus habe zum allerheftigsten auf das vollkommenste geliebt: seine Lieb seye bis zu dem höchsten Stapffel und aufs äusserste gestiegen: in finem tum vitæ, tum amoris id est extremo summoque amore dilexit. Cornel. Obwohlen nun diese Auslegungen dergestalt seynd, daß ich nichts dargegen einzuwenden habe, so düncket mich dennoch, der Heil. Paulus habe mit einem grössern Nachdruck darvon geredet in dem Sendschreibten zu den Ephesern am 2. Cap. 4. v. allwo er die Lieb Iesu gegen uns nennet, nimiam charitatem, eine allzugrosse und übermäßige Lieb: propter nimiam charitatem quæ dilexit nos: wegen seiner allzugrossen Lieb, mit welcher er uns geliebet hat. Und eben dieses hat mich veranlasset auch heut die Lieb des wegen uns leydenden, und sterbenden Heylands als eine Übermaass der Lieb vorzustellen: in cruce enim fuit excessus charitatis: Dan Christus hat am Creuz und in seinem Leyden eine Übermaass der Lieb gegen uns gezeiget: Dieses werd ich suchen zu erweisen aus der Person des liebenden grossen Gottes: Dilexit tantus, weil ein so grosser Gott geliebt: Zweitens, aus der Person deren, so geliebt worden: Dilexit tantillos ac tales: weil ein so grosser Gott so verächtliche und solche Menschen geliebet hat. Drittens, werd ich die Übermaass der Lieb darthun, aus Betrachtung der Weis und Manier zu lieben, weil ein so grosser Gott solche Menschen auf solche Weis geliebet hat: quia tantus, tales, tantum dilexit. Da hab ich den Inhalt und Ausschailung der heutigen Predig.

### Vortrag.

Iesus dilexit: Der heut liebende und sterbende Iesus hat eine Übermaass der Lieb geübet, wegen der Person des Liebenden; weil Iesus geliebt. Dieses ist der Inhalt des ersten Theils. Der heut leydende und sterbende Iesus hat eine Übermaass der Lieb geübet wegen der Person deren so er geliebet, dilexit eos, weil

er sie geliebt. Dieses ist der Inhalt des anderen Theils. Der heut liebende und sterbende Iesus hat eine Übermaass der Lieb geübet, belangend die Weis zu lieben: in finem dilexit: weil er bis zum End geliebet. Übermäßig liebender und leydender Iesu verleyhe uns deine kräftige Gnad, daß wir dieses also zu Herzen nehmen, daß unsere über alle Maassen kalte Herzen mit solcher Lieb gegen dich entzündet werden, daß wir dich mit grösser Lieb bis zum End unseres Lebens, in finem tum vitæ tum amoris, ja bis in alle Ewigkeit zu lieben nimmer aufhören.

### Fortsetzung.

Eine Übermaass der Lieb kan von dreyen Seiten entstehen: Erstens, von Seiten des Liebenden, wan die tragende Lieb ihn veranlasset etwas zu thun oder zu leyden, welches seiner Person unanständig ist. Also hat es auch die blinde Heydenschaft dem Siegreichen Hercules als eine Übermaass der Lieb ausgebeutet, daß dieser kriegerische Geist ihm das Herz von der Lieb gegen ein Mägdlein Omphale genannt, also hat lassen einnehmen, und überwinden, daß er sich nicht geschämet mit seinen gegen so viele Unthier Siegreichgebrauchten Waffen, und schreckbarer Löwen-Haut, die Hand an das Spinnrad zu legen, und gleich seiner übermäßig geliebten Duhlerin zu spinnen. Ein der kriegerischen Person des Herculis ganz unanständiges Werk, und Übermaass der Lieb wäre das: dan ein Spinnrad schicket sich zwar sehr wohl für ein auch starkes und tugendsames Weibsbild, nach Zeugniß des weisen Manns: digitus ejus apprehenderunt fulgur: nicht aber für einen streitbaren Kriegs-Helden.

Andertens, wird ein Übermaass der Lieb genennet, wan der geliebte Gegenwurf die Lieb nicht verdienet, oder der ro gar unwürdig ist? und drittens, wann die tragende Lieb allzugross und heftig ist. Also hat es nicht anderst als eine übermäßige Lieb können angesehen werden, daß ein gewisser Mensch sich dergestalt in eine ungeheure Schlang vergriffet, daß er selbige nicht nur in seinem Haus auferzogen, sondern aus derselbigen Schüssel mit ihr hat essen, und auf dem nemlichen Beth an seiner Seiten hat schlaffen lassen: welche ihm diese Übermaass der allzugrossen und narrenschen Lieb hernächst mit dem Tod vergolten hat, da sie ihm des Nachts einen giftigen Biß versetet. Ebenermassen wer würde es einer Fürstlichen, Königlich

oder

Apud Sylve-  
iram.

Cornel. à  
Lap.

à Lap. in C.  
26. Mart.

S. Bern.

oder gar Kayserlichen Personen nicht als eine schändliche Übermaß der Lieb ausschreyen, wan er aus einer, weiß nicht was für unanständiger Meynung verblendet, sich unter einen Hauffen kleiner Kinder mengete, mit seinen Fürstlichen Händen anfangete den Roth und Sand zusammen zu scharren, und mit diesem Hauffen kleiner Kinder kleine Häuflein aus Leim und Roth, nach dem Brauch der Kinder zu bauen, und ohne diese Kinder nicht ruhig noch vergnügt seyn könnte unter seinen anschnlichst Hof- Herren und Bedienten! freylich eine übermäßige Lieb würde dieses seyn.

N. 2.  
Übermaß  
der Lieb  
Christi/ be-  
langend die  
Person des  
Liebenden.

Aber aus diesem folgt unwidersprechlich, daß unser göttliche Heyland ebenfalls eine übermäßige Lieb gegen uns in seinem bitteren Leiden geübt habe: eine übermäßige Lieb in Bedenckung seiner göttlichen Person: eine übermäßige Lieb in Bedenckung unserer: letztlich, eine übermäßige Lieb in Betrachtung der Weiß und Art, mit welcher dieser vermenschte Gott uns bis zum End, und über alle Schranken der Lieb hat geliebt: in finem dilexit eos. Dan wer ist derjenige, der uns geliebet, und aus Lieb unserer für unser Heil eine unaussprechliche Übermaß der Schmerzen gelitten hat? wer ist derjenige, so mit dem Weiß seines eigenen Bluts unsere Erlösung gewürcket, und das gegen uns geschriebene Urtheil der ewigen Verdammnis ausgelöschet hat? Lasset uns, Christliche Zuhörer, die unendliche Würdigkeit der liebenden und leidenden Person etwas genauer erwegen. Derjenige, so aus Lieb gegen uns, nach der menschlichen Natur, den grausamsten Tod des Creuzes leidet, ist nicht ein Hercules, nicht ein irdischer Fürst, König oder Kayser, sondern die andere Person in der Hochheiligsten Dreyfaltigkeit: Es ist das ewige Wort des himmlischen Vatters: es ist, wie der Heil. Paulus ihn nennet, splendor gloriae, & figura substantiae ejus, portans omnia verbo virtutis suae, der Glanz der Herrlichkeit Gottes, und die Gestalt seines Wesens: Es ist derjenige, so alle erschaffene Ding durch die Kraft seines Wortes tragt und erhaltet: Es ist, wie das Buch der Weißheit ihn nennet, candor lucis aeternae, & speculum sine macula Dei majestatis, & imago bonitatis illius, ein Glanz des ewigen Lichts, ein unbefleckter Spiegel der Majestät Gott, und ein Bild seiner Güte: Es ist derjenige, so alles vermag: omnia potest: Er ist derjenige, dem alle im Himmel und auf Erden befindliche Geschöpf ihre Wesenheit schuldig seynd: Es ist derjenige, so ganz unverändert

in sich bleibend alles erneuert: in se permanens omnia innovat. Es ist derjenige, so denen Heiligen ihre Heiligkeit, und denen Propheten den Geist der Weissagung mittheilet: in animas sanctas transfert, amicos Dei, & Prophetas constituit. Es ist derjenige, vor dessen Angesicht die Säulen des Himmels zitteren, der wegen seines höchsten und allgemeinen Gewalt über Himmel und Erd auf dem Saum seines Kleids diesen Titel geschrieben tragt: Rex Regum & Dominus Dominaantium: der König über alle Königen, der Herr über alle Herrschende, vor dessen Thron die Seraphinen, wegen Ehrfurcht, mit bedeckten Angesichtern das Gesang: Heilig, Heilig, Heilig, immer anstimmen. Mit einem Wort, es ist der vermenschte Sohn Gottes Jesus Christus, der sich von der Lieb gegen uns also hat einnehmen, ja wan ichs darff sagen, also hat gleichfalls verblenden lassen; daß er seiner Gottheit und göttlicher Majestät, also zu reden, gänglich vergessen, aus Lieb gegen uns, sich nicht allein unter die unschuldige Kinder hat untermenget, sondern sich mit Galgenmäßigen Mörderen hat vergleichen, und als den größten aus ihnen hat am Creuz Galgen hingerichten lassen. Eine allzugroße Lieb warre es schon gewesen, nimia charitas, daß derjenige, dem aller Gewalt im Himmel und auf Erden zustehet, aus Lieb gegen uns ein schwaches und unmächtiges Kind worden: Data est mihi omnis potestas in caelo & in terra, und in Winden sich einfischen lassen, Dei manus pedesque stringit fascia: Wie soll ich es dan anderst als ein Übermaß der Lieb nennen, daß dieser vermenschte Gott, der im geringsten nicht fehlen kan, qui peccatum non fecit, nec inventus est dolus in ore ejus, aus Lieb nicht nur hat wollen in der Gleichnuß des sündigen Fleisches erscheinen: in similitudinem carnis peccati. Die Gott so verhasste Gestalt eines Sünders annehmen, und als ein Sünder gehalten, sondern als der größte Sünder hat ermorden lassen? & cum iniquis deputatus est. In mein göttlicher Heyland ein Übermaß der Lieb ist es, daß du mein grosser Gott, mein höchster Herr, du unbegreifliches Wesen, du höchste Majestät, dich würdiget, das menschliche Geschlecht solcher Gestalt zu lieben. Und wan Tobias mit seinem Sohn vor Erstaunung schier aufser sich kommen, für Furcht und Zitteren auf das Angesicht zur Erden gefallen, da sie verstanden, daß derjenige, welcher den jüngern Tobias auf der Reis begleitet hatte, ein Engel gewesen: Turbati sunt,

Apo. 19.

Rom. 8. 3.

Tob. 12. 16.

N. 2.

& trementes ceciderunt super terram in faciem suam: Wan sie für solche Gnad drey ganze Stunden lang auf dem Angesicht liegende GOTT Danck gesagt: Prostrati per horas tres in faciem, benedixerunt Deum. Was soll dan ich armseliger und darzu gottloser Mensch thun in Bedenkung jener unermesslichen Lieb, mit welcher du, O grosser GOTT! mich umfassen hast? Tantus dilexit: Ich bette ebenmäßig an diese deine unendliche Gürtigkeit, welche dich vermöget eine Übermaas der Lieb gegen mich zu erweisen, was deine unendliche Person und höchste Majestät anbelanget.

Eine Übermaas der Lieb hast du zum anderen geübet, mein Gürtigster, in Bedenkung der Person, deren, so du geliebet, jeden mit deiner göttlichen Lieb umfassen, tantillos ac tales, so geringe, so schlechte, so gottlose, so unwürdige, so undankbare Menschen. Christliche Zuhörer, vernehmet diese Übermaas der Lieb gegen uns ausführlicher im anderen Theil.

### Anderer Theil.

N. 3.  
Übermaas  
der Lieb  
Christi an-  
belangend  
die Person  
deren/ die  
er geliebt.

§ Jemand, sprach vormahlen der göttliche Heyland bey dem Heil. Johan. am 15. 13. niemand hat eine grössere Lieb, als der seine Seel für seine Freund sehe, und sein Leben für sie dargebe: Majorem hac dilectionem nemo habet, quam ut animam suam ponat quis pro amicis suis. Aber erlaube mir, göttlicher Heyland, daß ich dir in diesem Stück mit deinem heiligen Diener Bernardo in etwas widerspreche: du sagst, es werde keine grössere Lieb gefunden, als wan einer für seine Freund stirbt: ich aber behaupte, es seye noch eine grössere Lieb befindlich: Tu majorem habuisti Domine ponens vitam etiam pro inimicis: Du, O Herr! du hast eine grössere Lieb gehabt, indem du dein Leben für uns schlechte, armselige, sündhaffte, undankbare Menschen, ja für deine Feind dein Leben hast aufgesetzt: und eben dar durch hast du eine Übermaas der Lieb erwiesen, sagt der Heil. Chryostomus: Daß du unsterblicher, unbegreiflicher, unendlich mächtiger GOTT dich würdigst hast zu lieben armselige, aus Staub und Aschen zusammen gefügte, mit unzählbaren Sünden überhäuffte, übel verdiente, dir höchst undankbare Menschen: Pro nimia charitate, qua dilexit nos, qui immortalis, & nullo fine comprehenditur, qui potentissimus, ex terra & cinere factos, & innumeris peccatis obnoxios, & male de se meritos & ingratos dilexit.

S. Bern. Fer.  
4. Heb. Sanct.

S. Chrysof.  
hom. 27. in  
C. 3. Joan.

N. 4.  
Dan er hat  
verächtliche  
Menschen  
geliebt/  
wird durch  
eine Gleich-  
nuß vorge-  
stellt.

Damit wir aber diese übermäßig grosse Lieb Christi gegen uns besser begreifen, laßet diese Wort des Heil. Chryostomi Stück und Stapffel erörtern, und fürs erste sehen: Es begehre sich, daß ein grosser Fürst von einer Ameisen in den Fuß gebissen werde, was thut er? von billigem Zorn wider so vermessenen Angriff entzündet: Hola! schreyet er: was grosse Kühnheit ist das? ich befehle hiemit, daß alle Ameisen, so viel deren in meinem ganzen Reich, zur Abbüßung solcher kühnen Vermessenheit, verbrennet werden. Nachdem dieses Urtheil des Königs über die Ameisen dem einzigen Königlichen Prinzen und Reichs-Erben zu Ohren kommen, begibt er sich, von einer ausserordentlichen Gürtigkeit bewogen, zum Vatter, und sagt: Ach Vatter! ich liebe die Ameisen: lasse dich doch zum Mitleyden bewegen gegen diese mir liebe Thierlein! lasse ihnen die ausgesprochene Straff des Feurs nach. Oder wan du ohne Erbarmnuß entschlossen der Schärffe zu gebrauchen, sehe, ich stelle mich an ihren Platz, und bin bereit vor sie zu sterben, wan nur die mir so liebe Ameisen von aller Straff frey bleiben. Was würde zu solcher Lieb der ganze Hof sagen? was würdest eben auch du sagen und gedenscken, wan du bey einem so Heldenmüthigen, niemahls gesehenem, niemahls gehörtem Act der Lieb zugegen wärest? erstaunet, und von so grosser Lieb und Gürtigkeit gleichsam unterdrückt, würdest du dich zu einem so großmüthigen, so hefftig liebenden Herzen wenden und sagen: Königlicher Prinz! was für ein ungewöhnliche Sach ist das? Wie? will er sterben für einige verwürffliche Ameisen? was ligt Ihro Hochheit daran, ob sie zu Grund gehen, oder von dem Untergang errettet werden? was verlihet er, wan sie durch das Feur ausgerottet werden? was gewinnet er, wan sie länger leben? ist er vielleicht nicht vollkommen glücklich, wan die Ameisen nicht leben? also würdest du, also würde ein jeder reden. Aber was soll man dan sagen, daß ein unendlich grösserer Fürst, ein König aller Königen sich würdiget aus nichts erschaffene, und gleich den Ameisen, ex terra & cinere factos, aus Staub und Aschen zusammen gefügte Menschen zu lieben? Menschen, sage ich, welche mit GOTT verglichen, weit geringer und verwürfflicher seynd, als eine Ameis gegen einem Königs-Sohn? ein solcher König, ein solcher GOTT, hat sich würdiget Staub und Aschen dergestalt zu lieben. Quis audivit unquam tale? quis vidit huic simile? Wer hat des gleichen was gehört? wer hat desgleichen

II. 66. 8.

hen was gesehen? Wie viel billiger mögen wir aufschreyen als Myphibosech: *2. Reg. 9. 8.* *Quis ego sum, quoniam respexit super canem mortuum similem mei?* Wer bin ich, daß du dich gewürdiget mit so grosser Lieb und Gnaden mich anzusehen, indem ich doch nicht ein Haar besser als ein todter Hund? Die Fürsten dieser Welt haben manchemahl grosse Ursach ihre Unterthanen zu lieben: dan vielmahl seynd sie ihnen ihre Freyheit, ihre Gesundheit, ihre Macht und Reich, ja das Leben selbst schuldig. Also ist insgemein der Ursprung dieser Fürstlichen Wohlgeogenheit gegen ihre Unterthanen der Königliche Eigennus. Man hat es vormahlen als ein übermäßig grosse Lieb angesehen, daß Joannes der 2te König in Portugal sich gewürdiget in eigener Person einen seiner krancken Hof: Herrn heimzsuchen; und da er verstanden, der Krancke wolle keine Medicin einnehmen, nahm er die dem Krancken vorgeschriebene Arzenei in seine Königliche Hand, und truncke deren einen Theil aus, zum Krancken sprechend: sehe, ob ich schon keiner Arzenei bedürftig bin; so nehme ich doch aus Lieb deiner einen guten Theil darvon ein: indem du aber deren höchst bedürftig bist; so nehme auch du aus Lieb meiner den übrigen Theil ein. Dieses ware eine grosse Lieb eines Monarchen gegen einem Unterthan: Es hatte aber dieser König schon merkliche ihm sehr nützliche Dienst von ihm empfangen, oder wenigstens fürchtete er, daß ihm durch den frühzeitigen Tod ein tauglicher und getreuer Hof: Bediente mögte entrisfen werden. Aber, O mein gütigster und liebeichster Gott! hat es auch solche Bewandnuß mit uns? hat auch wohl die Hoffnung einiges Nutzen, oder die Forcht einiges Schaden dich angereizet, uns arme aus Staub und Aschen zusammen gefügte Menschen zu lieben? und solchergestalt zu lieben? Ja! in Betrachtung der Lieb, so Gott gegen uns erzeiget, solte man sagen, es müste der Sach also seyn: Man solte schier mit dem H. Thomas sagen, der Mensch wäre Gott, und der solchergestalt liebende Gott wäre ein bedürftiger Mensch: *Homo Dei Deus.* Aber in der Wahrheit ist es das Gegentheil: dan was gewinnet Gott durch unser Glück und Wohlseyn? was verliehret er, wan wir armseelige Erd: Würmlein ewig verderben? er leydet nichts von unserer Noth: er gewinnet nichts von unserer ewigen Glory. Gleichwie da Millionen und Millionen der vor: trefflichsten Engelen ewig zu Grund gangen, kein einziger Strahl seiner Herrlichkeit dardurch ist verdunkelt worden, also

würde auch nicht das geringste darben verliehren, wan schon das ganze menschliche Geschlecht in das ewige Verderben verfallen solte. Und dennoch (O wohl ein Übermaas der Lieb) und dennoch hat dieser unendlich grosser Gott sich gewürdiget uns endlich verächtliche, *ex terra & cinere factos*, aus Erd und Staub gestaltete Menschen zu lieben.

Doch was verwundere ich mich über diese übermäßige grosse Lieb Gottes gegen uns aus Staub und Erd geschaffene Menschen? weit verwunderlicher ist diese göttliche Lieb, wan man bedencket, daß die geliebte Menschen nicht nur verächtliche aus dem Roth und Leim herkommende Menschen; *innumeris peccatis obnoxios, & male de se meritos, & ingratos dilexit.* Mit unzählbaren Sünden überhäuffte, übel verdiente, und danckbare Menschen, ja seine Freud gewesen: Und eben dieses ist, sagt der Heil. Chryst, welches die unaussprechliche Lieb Christi gegen uns sonderbar erhöheth: *& quod pro inimicis passus sit, hæc ineffabilem Christi in nos amorem præferunt: Wer hat sich dergestalt von der Lieb lassen einnehmen, daß er selbige auch bis auf den stinckenden Leichnam seines verstorbenen Freunds so weit erstreckt, daß er, ungeachtet alles Gestancks, diesen todten Leichnam beständig habe wollen zum Zeichen der Lieb bey ihm in seinem Zimmer behalten? Pui! heist es, wie wir aus dem Evangelio wissen, daß vormahlen Martha zu Christo, von dem nicht mehr dan vier Tag im Grab gelegenen Lazarus gesagt, obschon sie diesen ihren Bruder herzlich im Leben geliebt hatte: Jam factet, *Joan. 11. 39.* *quatrduanus est enim: er stinckt schon; dan er ist schon vier Tag todt. Also kurz und haicklich ist die menschliche obschon sonst groß gewesene Lieb. Gott allein wird von seiner übermäßigen Lieb gegen uns so weit gebracht, daß er uns Menschen nicht allein erduldet, obschon wir in dem ihm unerträglichem Gestanck unserer vielfältigen Sünden nicht nur wie ein Lazarus verfaulet, sondern viele Jahr lang darin gelegen: sondern er hat uns noch dazu geliebt, er hat seine Augen von uns niemahl abgewendet: er hat uns in sein Herz und Hand geschrieben: *in manibus meis descripsi te.* Und obwohlen die Natur sich scheint zu entfesen ab der Lieb eines Undanckbaren, und dieser nichts anderes, als den Haß zu verdienen scheint, dennoch hat der übermäßig liebende Heyland auch dieses gethan: *ingratos dilexit: er hat uns undanckbare Menschen übermäßig geliebet: dilexit nos: uns, von denen***

s. Chryf in C. 3. Joan.

Joan. 11. 39.

denen er von Ewigkeit her vorgesehen hat, daß wir seiner göttlichen Lieb mit der höchsten Undankbarkeit begegnen würden: dilexit nos: Er hat uns geliebt; und aus Antrieb dieser sonderbaren Lieb hat er uns das Licht des allein seligmachenden Glaubens mitgetheilet für so vielen anderen Tausend und aber Tausenden, welche ewig zu Grund gehen, weil sie das Unglück gehabt in der Abgötterey oder Kezerischen Irthumben gebohren und erzogen zu werden: obschon er vorgesehen, daß wir diesen heiligen Glauben mit unseren mehr dan Kezerischen und Heydnischen Sitten entunehren würden. Dilexit nos. Er hat uns geliebt, von denen er von Ewigkeit gewußt, daß wir so vielen würclichen Gnaden widerspänstig seyn würden, daß wir so viele heilige Beyspil verachten und verlachen, so vielmahl die heiligen Sacramenten mißbrauchen und in der Kirchen Gottes gut Türcisch leben würden. Wan Gott vorgesehen hätte, daß wir wie ein Jeremias, wie ein H. Joannes der Tauffer, oder andere dergleichen grosse Heiligen, unser ganges Leben in reinister Unschuld, in strengester Buß, in heftigster Lieb Gottes zubringen würden, so wäre es doch eine überschwencklich grosse Gütigkeit des vermenschten Gottes gewesen, daß er sich gewürdiget hätte, diese seine, wiewohl schlechte unschuldige Creaturen, zu lieben: dennoch könnte es das Ansehen haben, Gott hätte einigen, wiewohl schlechten, doch nicht unbilligen Antrib und Ursach gehabt, uns zu lieben. Aber nicht anderst als eine Übermaaß der Lieb kan es angesehen werden, daß dieser vermenschte Gott, so verwürffliche, so sündhafte, so undankbare Menschen geliebt hat: Dilexit nos; ingratos dilexit.

Was aber die Grösse der Lieb Christi gegen uns am meisten erweist, ist dieses, daß er seine Feind und grausame Mörder dergestalt geliebt: Dan wie nebst anderen, der Heil. Bernardus versichert, ein Sünder unterfanget sich der entsetzlichen That, seinen Schöpffer und Gott, so viel an ihm ist, zu ermorden und vernichten: In ipsum (horrendum dictu) delavit authorem: nam ipsum, quantum ipsa est, Deum perimit voluntas propria. Und obwohlen dieser sündhafte Will diesen seinen lasterhaften Zweck nicht erreicht; so geschicht doch nicht darum, als ob es dem Sünder an Bösheit mangelte, selbes zu unternehmen; sonderen weisen der göttlichen Natur kein menschliche Gewaltthätigkeit bekommen kan. Nun aus die-

ser grausamen Bösheit des Sünders muß die Übermaaß der Lieb Jesu Christi gegen uns abgemessen werden, weil er uns als Sünder, cum adhuc peccatores essemus, als seine ärgste Feind und Mörder geliebt hat. Damit es aber leichter zu begreifen seye, vernehm mit zuvor jene seltsame Lieb eines Jünglings Coreli gegen eine Callirhoe, über welche sich die Heydenschaft nicht gnugsam hat verwunderen können. Corelus ein Abgöttischer Priester zu Patras in Achaia, hatte sich in diese schöne Jungfrau Callirhoe verliebt, und suchte durch allerhand doch ehrbare und zulässige Mittel, dieser Person die Gegen-Lieb abzugewinnen, und also ihm den Weeg zu eröffnen, zu der mit ihr verlangter Ehe Verlobnuß. Aber mit allen seinen zarresten Liebs-Bezeugungen richtete er bey der Callirhoe anders nichts aus; als daß sie den vor Lieb brennenden Corelus verlachte, und verspottete. Da Corelus dan sahe, daß die Sach je länger je schlimmer gieng; nimmt er seine Zuflucht zu dem Abgott, dessen Priester er ware: bitter, er wolle ihm hüßlich erscheinen. Nicht lang hernach hat der wahre Gott zugelassen, daß eine grausame Sucht entstanden, durch welche die Einwohner der Stadt Patras mehrentheils in eine Unsinnigkeit verfielen, und mit Toben, Wüthen dahin starben. Das arme Volk wußte keine Hüß in so grausamen Ubel; konte auch die Ursach dieses Elends eben wenig ersinnen. Schickt derohalben zu einem berühmten Abgott die Ursach zu erkunden, und umb Hüß anzusehen. Die Antwort, so der Abgott ergehen lassen, ware diese: die wohlverdiente Straff der ansteckenden Kranckheit werde nicht nachlassen, bis daran, daß Corelus die Callirhoe, oder eine andere Person, die sich freywillig an ihre Plaz dargebe, den erzürneten Götteren zum Verjöhn-Opffer geschlachtet werde. Callirhoe von dieser Antwort aufs höchst erschrocket, ließe mit Bitten, Weinen, und Versprechen durch die ganze Stadt, in Hoffnung, jemand anzutreffen, der sich an ihre Stell zum Opffer wolte schlachten lassen. Aber niemand wolte so thorecht seyn, daß ein fremdes Leben mit Verlust des Seinigen erretten wolte. Deswegen mußte endlich Callirhoe sich selbst der Götter Verordnung zum gemeinen Besten der Stadt unterziehen. Am bestimmten Tag kommt dan Callirhoe, in Begleitung der betrübten Freund- und Verwandtschaft in den Tempel, wirfft sich mit kläglichen Gebärden vor den Altar auf die Knye:

der

S. Bern. 5. de  
Refur. Dom.

der Priester Corefus mit dem Schlacht-Schwerdt umgürtet tritt hervor, und bereitet sich mit entlöstem Schwerdt der Callirhoe das Haupt abzuschlagen. Aber siehe Wunder, was eine hefftige Lieb nicht vermag! Corefus kehret mit unversehener Geschwindigkeit das Schwerdt umb, stößet dieses ihm selbst, so tief er konnte, in die Brust, und sincket vor dem Angesicht der Callirhoe halb todt zur Erden. Callirhoe erschrockte nicht ein wenig ob einer so unverhofften That, fürnemlich daß Corefus mit gebrochenen und halb toden Augen sie ganz liebreich, und gleichfalls mit lachendem Mund anschauete, und mit denen Augen und Wincken fragte: Callirhoe! liebste du mich nun wenigstens, da ich für dich sterbe? amas me? liebste du mich?

Ich gestehe, dieses wäre eine grosse Lieb, so der Corefus der Callirhoe erwiesen; aber sie kommet dannoch bey weitem nicht bey jener übermäßig grossen Lieb, so Jesus Christus in seinem Leben gegen uns geübet hat. Callirhoe und Corefus waren beyde Menschen, beyde eines Alters, gleichen Standes, gleichen Adels und Herkommen. Callirhoe wäre kein Unterthan, kein Geschöpf und Creatur des Corefi, Corefus kein Schöpffer und Gott: Das Gegentheil befindet sich mit Gott, und denen von ihm geliebten Menschen. Callirhoe liebte zwar den Corefum nicht, doch haßete sie ihn auch nicht: vielweniger hatte sie sich jemahlen unterstanden den Corefum zu tödten: das Gegentheil befindet sich bey uns von Jesu so sehr geliebten Menschen: wir waren nicht allein seine Schöpff, seine Knecht und Unterthanen; sonderen was die Übermaass der Lieb am meisten erweist, wir waren seine geschworene Feind und Mörder. Es haben sich zwar Väter gefunden die für ihre Kinder, wie auch Kinder, so für ihre Eltern das Leben dargestreckt: dieses findet man auch von sehr guten Freunden, ebenmäßig von Seelen-eiferenden Heiligen lesen wir, daß sie für das Heyl des Nächsten sich in den Todt gegeben: Also hat der Heil. Emeranus Bischoff und Martyrer, nach Zeugnuß des Römischen Martyr-Buchs, damit er andere befreyete, einen grausamen Todt aus Lieb Christi gedultig erlitten: Ut alios liberaret, mortem levissimam Christi causâ patienter subiit, Martyrol. Rom. 22. Sept. Dannoch ist diese Lieb ein so seltsame und ungewöhnliche Sach, daß der Heil. Paulus

A. P. Schmirz, S. J. Sest: Predigen.

schriftlich hinterlassen: Vix pro iusto quis moritur: Kaum stirbt jemand für einen Gerechten: Kaum wird dergleichen jemand gefunden: Pro salvando homine quocunque iusto vix invenitur, qui elingat mortem. Cajet. Aber man durchsuche die ganze göttliche Schrift, man durchlese alle Kirchen-Geschichten, alle Jahr-Bücher der verfloffenen und gegenwärtigen Zeiten, so wird man doch nirgend finden, daß jemand sich in den Todt begeben habe, damit er einen Strassen-Nauber, einen Mörder, einen Verräther des Vaterlands, oder seinen tödtlichen Feind bey dem Leben erhielte. Aber Jesus Christus allein hat eine so übermäßige Lieb gegen uns erzeigt. Jesus Christus ist aus Antrieb dieser übermäßigen für uns gottlose Menschen und ärgste Feind Gottes gestorben: Christus pro impiis mortuus: sagt der Heil. Paulus: cum adhuc peccatores essemus, Christus pro nobis mortuus est: cum inimici (Dei) essemus, da wir noch zur Zeit Sünder und Feind Gottes waren, ist Christus für uns gestorben. Er weget das wohl: da wir noch gottlos, da wir noch Sünder, da wir noch Feind Gottes waren, ist Christus für uns gestorben. Dazumahlen waren wir auch noch nicht durch den Heil. Tauff widergeboren, und mit dem Erzörneten ausgehönet: cum adhuc peccatores essemus. Die ganze Welt wäre in die Abgötterey verfallen: die Menschen bettetten die Feuffelen als ihre Götter an: ich will einige Wenige in dem Juden-Land zerstreuet wohnende Gerechte ausnehmen, sonst waren alle übrige mit grausamen Laster-Thaten besudelet: cum adhuc peccatores essemus: Alles lieffe gegen die gesunde Vernunft: die unziemliche Lieb, der Geiz, Hoffart, und Grausamkeit spihleten den völligen Meister: die Welt lebte in grösserer Gottlosigkeit, als von Anfang jemahlen. Und dannoch zu solcher Zeit, und bey so gottlosen Umständen, da es billig hätte scheinen können, Gott müßte die gottlose Adams-Kinder verstossen, und die ganze Welt mit einem allgemeinen Untergang vertilgen: Dilexit nos: Hat Christus uns dergestalt geliebt, daß er für dergestalt gottlose Sünder, und seine ärgste Feind gestorben: Christus pro nobis mortuus est, cum inimici essemus. Sehet nun ob der Apostel Paulus nicht wohl zu den Römern geschrieben, daß Gott seine außerordentliche Lieb gegen uns habe zu erkennen geben, indem er für uns gestorben, da wir noch Sünder waren: Commendat Charitatem suam Deus in nobis

Rom. 5. 7.

Rom 5. v. 6.  
8 10.



bis, quoniam cum adhuc peccatores  
effemus, Christus pro nobis mortuus  
est: *Scher*, ob es nicht eine Übermaas  
der Lieb gewesen seye, mit welcher er uns  
geliebet hat: *Nimiam charitatem suam,*  
quã dilexit nos. *Ja*, mein Jesu, ein  
übermäßige Lieb ist er gewesen, also muß  
ich mit dem Heil. Bernardo bekennen:  
*S. Bern.* Verè nimia! quia & mensuram exce-  
dit, & modum, dan deine Lieb ist über  
alle Weiß und Maas, indem du unser  
Gott, und höchster Herr uns verwürf-  
liche, lasterhafte, übelverdiente, und anck-  
bare Menschen, deine ärgste Feind gelie-  
bet hast: dilexit tantus, tantillos, ac  
tales.

### Dritter Theil.

**A**ber hierbey bleibt es nicht: zu dies-  
er zweyfachen Übermaas kommt  
auch die dritte, indem Jesus un-  
ser göttliche Heyland uns Menschen so  
sehr und heftig geliebet hat: dilexit tan-  
tum: in finem dilexit eos; er hat sie  
bis zum End geliebt. Summã, purissi-  
mã, gratiã dilectione dilexit: Er hat  
uns mit der größten, reinsten Lieb, ohne  
allen seinen Nutzen, ohne alle unsere Ver-  
dienst so sehr geliebt, daß es auch Gott  
nicht möglich gewesen die Lieb gegen uns  
höher zu treiben: Kan also wohl mich  
der Wort eines Christlichen Poëten ge-  
brauchen: *Junge triumphales curus*  
*amor! indue lauro tempora; succu-*  
*buit nam Deus ipse tibi: O siegreiche*  
*Lieb, spanne den Triumph-Wagen an:*  
*ziere das Haupt mit dem Lorber-Kranz:*  
*dan Gott selbst ist von dir überwunden*  
*worden: Deus cum sit potentissimus;*  
*plus amare non potuit: der allmächtige*  
*Gott hat nicht mehr lieben können, pro-*  
*pter nimiam charitatem, quã dilexit*  
*nos, weilien die übermäßige Lieb Jesu*  
*gegen uns so groß gewesen ist, daß sie*  
*auch bey Gott nicht hat können vermeh-*  
*ret, und grösser werden: Dilectionem*  
*erga nos eo usque perfecit, ultra quod*  
*non posset augeri. Obwohlen nun un-*  
*möglich ist diese Übermaas der göttlichen*  
*Lieb zu begreifen, so wollen wir selbige*  
*dannoch mit danckbarem Gemüth etwas*  
*reiffer betrachten, damit dardurch eine*  
*billige Gegen-Lieb zu dem also übermäßig*  
*liebenden Heyland in unseren Herzen*  
*entbrinne.*

Als vormahls die Juden Christum  
bey dem Grab des verstorbenen Lazari  
weinend gesehen, sprachen sie: *Ecce quo-*  
*modo amabat eum: Siehe! wie hat*  
*er ihn so lieb gehabt. Mein lieber Christ!*

wilst du wissen, wie sehr dich Jesus dein  
göttlicher Heyland geliebet habe, ecce  
quomodo amabat, siehe nur zu, und  
bedencke, was er von Anfang seines Le-  
bens, bis zu dessen End für dich gethan,  
und gelitten habe: Dan alles dieses ist  
dir zu Lieb geschehen: dir zu Lieb ist er  
Mensch worden, und von Anfang sei-  
nes Lebens, bis zu seinem Todt, wie die  
Heil. Hieronymus, und Bonaventura  
versichern, hat er beständig gelitten: *In*  
*laboribus à juventute mea, id est à*  
*tempore carnis assumptione, à prima die*  
*nativitatis suæ, ad diem mortis Chri-*  
*stus semper fuit in passionibus & do-*  
*loribus, S. Bonav. Opusc. de perf. vitæ*  
*c. 6. Diese übermäßig grosse Lieb Jesu*  
*begreiffe mein Christ aus folgender Gleich-*  
*nus.*

Von dem Seraphischen Vatter, dem  
Heil. Francisco, leset man, daß er eines  
so zarten, und über frembdes Elend so  
mitleidigen Herzens gewesen; daß, wan  
er auf der Strassen einen Wurm an-  
traffe, sich geneiget, ihn aufgenommen,  
und aus dem Weeg getragen, aus Furcht:  
dieser Wurm mögte von einem Wagen,  
oder vorübergehenden Thier zerquetschet  
werden. Mancher einer wird dieses an-  
derst nicht als eine lächerliche Einfalt an-  
sehen, und wan er bey ihm gewesen wä-  
re, so würde er ihm villeicht gesagt ha-  
ben: was thust du, O Diener Gottes!  
was ligt dir daran, ob dieses verächtli-  
che Thierlein lebe, oder nicht? ob es si-  
cher seye, oder nicht? Aber bilde dir noch  
eine seltsamere, ja unmögliche Sach ein;  
daß der Heil. Franciscus aus Lieb eines  
Wurms, selbst ein Wurm worden;  
gleich einem Wurm, naefend erschienen;  
gleich einem Wurm auf der Erden da-  
her gekrochen; gleich einem Wurm Gras  
und Erden gegessen: was würdest du  
dazu sagen? würdest du es nicht für  
eine Übermaas, ja Thorheit der Lieb hal-  
ten? Ach nein! Ach nein! das kanst du  
nicht, es seye dan, daß du in deinem Gott  
nicht nur eine Übermaas der Lieb gegen  
dich erkennest, sonderen auch deinen Gott  
wegen einer weit grösseren Thorheit der  
Lieb gegen dich bestraffest: sintemahl,  
was kein Mensch für ein Wurm gethan  
hat, das hat Jesus unser Gott für  
uns Menschen, für so unsfätige Würm,  
als wir seynd, gethan: Er ist ein Mensch  
worden, wie wir seynd: id est ein Wurm,  
wie wir: *Ego vermis & non homo: opprobrium*  
*hominum: Er ist worden*  
*ein Fuß-Haber der Menschen, armfeelig*  
*und bloß wie wir: Er ist auf der Erden*  
*wie wir herumgekrochen: Er hat sich*  
*allen*

S. Hierop.

Pl. 21.

Philipp. 2.

allen unseren Armseeligkeiten unterworfen, sich abgemattet, Kält und Hitz, wie wir gelitten: Propter nos homines, & propter nostram salutem, und das wegen uns Menschen, wegen unserem Heyl und ewigen Wohlseyn: Exinanivit semetipsum formam servi accipiens, & habitum inventus ut homo. Wegen uns Menschen hat er sich entäußert, wegen unserem Heyl hat er sich vernichtet: Er hat die Gestalt eines Knechts angenommen, und ist im Wesen wie ein Mensch, wie dieser armseelige Erdwurm befunden worden. Was kan noch mehr gesagt werden? und dennoch plus ultra noch weiter erstreckt sich die unermessene Lieb Jesu Christi gegen uns. Vernehmet es aus der weiteren Ausführung der Gleichnuß. Wan der Heil. Franciscus nicht vergnügt gewesen, daß er den Wurm von der Erden aufgehoben; nicht zufrieden, daß er wegen eines Wurms auch ein Wurm worden, sondern sich über das hätte schlagen, von diesen Würmen sich hätte zerreißen, auffressen und tödten lassen, eben diese Würm zu erhalten; diesen Würmen das Leben zu geben: Was würde das seyn? wer würde ein so außerordentliches Beginnen, und will nicht sagen, Chorheit fassen können? Aber dieses seynd nur Gedicht: diese seynd nur von unserer Einbildung erfundene Unmöglichkeiten, welche niemahl geschehen seynd, noch geschehen werden bey einem auch heiligsten Menschen: und dennoch ist bis zu diesem Scapfel und Übermaas der Lieb gestiegen die Lieb Jesu Christi gegen uns. Nicht allein hat sich unser grosse Gott gewürdiget von der Hochheit seines göttlichen Ehrens herab zu steigen; seine Hand uns darzubieten; er hat nicht allein sich gewürdiget, nach abgelegter Majestät, unsere Natur anzunehmen, uns Menschen gleich zu werden: sondern er hat über das die äufferste Peinen und grausamste Schmerzen für uns, ja von uns selbst leydten wollen: Er hat sich zerreißen, zerschlagen, creuzigen und tödten lassen, umb uns gottlose, undankbare Menschen von dem ewigen Todt zu erlösen, und das ewige Leben uns mitzutheilen: In finem dilexit eos; ut ad veram beatitudinem, qui est finis nostrae, eos perduceret: Wer kan diese Übermaas der Lieb fassen? wer muß nicht darüber höchst erstaunen? Vor mahlen schrye auf der Heil. Petrus Chrysológus aus Verwunderung des für uns Mensch wordenen Sohn Gottes: sic nasci voluit, qui amari voluit: Also hat GOTT wollen geböhren werden,

R. P. Schmirz, S. J. Fest-Predigen.

weil er hat wollen geliebt werden. Aber erlaube mir Heil. Chrysologe, daß ich an dem Traur: Fest des aus Übermaas der Lieb sterbenden Heylands deine Wörter etwas verändere, und: sic nasci, sic pati, sic mori voluit, qui sic amare voluit: Also hat mein GOTT wollen geböhren; also hat mein GOTT wollen leyden; also hat mein GOTT wollen sterben; weilen mein GOTT mich also hat wollen lieben, daß er sich nicht allein als ein Bürgen für mich dargestellt, der durch meine Sünden erzörneten göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun, sondern dieses auch mit einer unbegreiflichen Übermaas und Freygebigkeit gethan hat. Dan mit einem Tropffen jenes Bluts, so er in der Beschneidung vergossen, hätte er für die Sünden mehr dan tausend Welten können gnug thun: dieses hätte er thun können mit dem geringsten Zährlein, so er als ein Kind in der Wiegen für uns vergossen; mit einem Seuffzer, mit einem Wort, mit einem gegen Himmel erhobenen Augen hätte er tausend und aber tausend Welten erlösen können; weilen dieses göttliche Werck waren, so eines unendlichen Werths: ja sagt der Heil. Augustinus: potuit gutta: mit einem Tröpflein Bluts konte er den Zorn des himmlischen Vaters befänstigen: mit einem Zährlein konte er die Seelen aller Menschen von ihrem Unflat reinigen: mit einem Seuffzer konte er der göttlichen Gerechtigkeit völlig gnug thun, und das menschliche Geschlecht erlösen: potuit gutta: dans noch redemit undã, dennoch hat er den ganzen Strom seines Bluts bis zum letzten Tropffen darzu verwendet: Aber ut quid perditio hæc? weßwegen hat der göttliche Heyland dan sein göttliches Leben und Blut also verschwendet? propter nimiam charitatem suam, qua dilexit nos, wegen seiner allzugrossen und übermässigen Lieb gegen uns: antworte ich mit dem Apostel: weilen das jenig seine übermässige Lieb nicht begnüge, was gnug ware zu unserer Erlösung, antworte ich mit dem H. Chrysolomo: quod sufficiebat redemptio- ni, non satis erat amori. Zu unserer Erlösung ware gnug ein kurzes Gebett am Dehlberg, eine Aufgebung seines freyen Willens, ein geringstes Tröpflein seines blutigen Schweiß: non satis erat amori: aber das ware seiner übermässigen Lieb nicht gnug. Diese liesse sich nicht begnügen mit der angenommenen Gestalt eines Knechts, nicht mit dem siebenjährigen Elend in Aegypten, nicht mit dem vierzigtagigen streng-

S. Aug.

S. Chrysol.  
Serm. 128.

P 2

sten

sten Fasten, nicht mit dem ganze Nächsten auf denen Bergen verrichtetem Gebett, nicht mit der tödtlichen Traurigkeit und blutigen Angst: Schweiß im Garten: Alle diese Stück insbesonder wären über gnug gewesen zur Erlösung: Sed non satis erat amori. Seine Übermaas der Lieb gegen uns zu begnügen, hat er nach unzählbaren Berpottungen und Schmerzen unsere Schuld durch den Todt am Creuz mit einem überflüssigen unendlichen Preis bezahlen wollen: Quod sufficiebat redemptioni, non iatis erat amori: potuit gattâ, redemit undâ.

Diese übermäßig freygebige Lieb Jesu gegen uns, kan jene bey denen Aegyptiern berühmte Bildnuß der Lieb, uns einigermaßen vorbilden, und vor Augen stellen. Dieser bey der Heydenschaft berühmte Abgott der Lieb stunde auf dem öffentlichen Marckt auf einem Fuß von Marmelstein: doch nur mit einem Fuß: der andere, wie auch die ausgespannte Flügel, waren zum Flug bereitet; das Angesicht und Augen waren gang feurig: in der Hand zitterte ein gegen den Nord-Stern sich immer wendende Magnet-Nadel, mit dieser von einem spitzfindigen Verstand ersinneten Unterschrift: donec potiatur: bis daran, daß sie den geliebten Zweck erreichet. Da ihr dieses höret, und gedencket, erinnert euch, wie sehr JESUS von dem ersten Augenblick seiner Geburt gebrennet habe, wie gedürstet, wie hin und her geloffen, ja gleichsam gestodgen, ohne alle Ruhe und Rast, bis er den geliebten Zweck erreichet. Betrachtet ihn, damit ich von seinen dreyßig ersten Jahren nicht melde, nur in letzten drey Jahren seines Predig-Ambts auf denen Bergen und in denen Thälern, auf denen Feldern, und in denen Wüsten, in denen Häusern, in denen Schulen, im Tempel lebend, predigend, schwizend: donec potiatur amato, bis er den Zweck der Lieb erreichet. Gehet ihn an dem Brunnen Sichar mit der Samaritanin, an dem Zoll-Haus mit Matthæo, an dem Tyberischen Meer mit denen Söhnen Zebedai, in dem Haus Simonis mit Magdalena, in denen Spiräleren mit einer grossen Menge der Kranken handlend, donec potiatur amato, bis seine übermäßige Lieb den Zweck erreichet: Aus Begierd dieses Zwecks höret ihn ruffen, Luc. 12. 50. Baptismo habeo baptizari, & quomodo coarctor, usque dum perficiatur: Ich muß mich dem Lauff meines Bluts

tauffen lassen, wie diese Stell der Heil. Tertullianus, und andere auslegen; und wie werde ich geängstigt, bis daß es vollbracht werde? O amor! O JESU! nimium te vota fatigant: non datur ulla quies, donec potiaris amato. O JESU! O göttliche Lieb! zuviel und über alle Maas plaget, und beängstigt dich deine übermäßige Lieb! die Augenblick scheinen dir ganze Stunden; die Stunden ganze Tag; die Tag ganze Jahren; die Jahr ein Hundert-jährige Zeit zu seyn; bis daß du könnest aus dem ganzen Leib, aus allen Adern dein Blut durch die Geislen, durch die dornere Cron, durch die grobe Nägel am Creuz vergießen, und dem himmlischen Vatter das blutige Opfer für unser Heyl abstaten. O amor! O JESU! nimium te vota fatigant. O JESU! zuviel! zuviel ist das für die Erlösung der Menschen: ja zuviel ist es zu diesem End: aber der übermäßigen Lieb Jesu ist es noch viel zu wenig: Sufficiebat redemptioni, sed non satis erat amori.

Poeta Christianus.

Lasset uns deswegen dem zum Oehlberg eilenden Jesu folgen. Allhier bettet, allhier seufftet, trauert, fürchtet, und bis zum Todt betrübet sich Jesus, damit er endlich den erwünschten Zweck seiner Lieb erreiche: Weilen aber auch dieses ihm im Oehl-Garten gelinget, lasset er sich vom Judas durch einen Kuß verrathen, von denen Soldaten fangen, von denen Schergen wie ein Uebelthäter binden, von denen Gerichts-Dieneren anderstwohin führen, damit er allort seiner Lieb ein Genügen leiste, und den Zweck seiner Lieb erreiche. So wird dan unser übermäßig liebende Heyland mit auf den Rücken gebundenen Händen, mit Ketten beladen, mit Seileren verstricket, mit Prügeln geschlagen, mit Füßen gestossen, mit höchster Grausamkeit unter dem Schmähen und Schimpfsen des ausgelassenen Pöbels, durch die Stadt Jerusalem gezogen, dem Annas und Caiphas vorgestellt, allwo er nicht allein mit vielen Fragen, sondern auch mit gewaltigen Backen-Streichen belästiget, als ein Verführer und Gotteslästerer von allen des Todts schuldig, öffentlich ausgeschreyen, geschlagen, verspeyet, und eine ganze Nacht mit unerhörten Plagen, Schmerzen und Verhönungen grausam hergenommen, damit er den Zweck seiner Lieb erreiche. O amor! O JESU! nimium te vota fatigant. Es ist zuviel mein JESU! es ist zuviel! Ja freylich! aber was sehe

sehe ich? in dem Vorhoff Pilati da gehet es erst recht an: da wird er seiner Kleider beraubt, damit er uns das durch die Sünd verlohrene Kleid der Unschuld könnte wider zustellen: Hier lasset er sich mit Ketten und Seilern nachend an ein Saul binden, damit er die Band unserer Sünden zerreiße, und uns in die Freyheit der Kinder Gottes setze. O Charitas! muß ich allhier mit dem Heil. Laur. Justinianus ausschreyen: O charitas, quam magnum est vinculum tuum, quo Deus ligari potuit! nullum vinculum Filii Dei ad columnam tenere potuisset, si charitatis vinculum defuisset. O Lieb, wie stark und groß seynd deine Bänd, mit welchen Gott hat können gebunden werden: keine Bänd hätten den Sohn Gottes an der Saul best halten können, wan die Bänd und Strick der Lieb ermanglet hätten. Die Lieb hat gemacht, daß er ihm Wunden über Wunden hat schlagen lassen, und am ganzen Leib ein Bach des Bluts vergossen, damit er uns von dem garstigen Ausfluß der Sünden reinigte. Die Lieb hat ihn Gezüngen eine grausame Cron aus Dornen auf seinem hochheiligen Haupt zu tragen, damit er uns, die er so übermäßig geliebt, die Cron der unsterblichen Glory konte aufsetzen: Pungentem caput & cerebrum geltare coronam cogit amor: cogit vulnera tanta pati. Und obwohlen mit dem häufigen Blut schier das Leben entlossen, dennoch ist seine Lieb annoch nicht begnügt: er steigt mit dem schwarzen Kreuz-Balken auf den Calvarien Berg, lasset sich mit groben durch Hand und Fuß geschlagenen Nägeln an dieses schändliche Holz heften, und nachdem er drey gangker Stunden lang die äußerste Schmerzen ausgestanden, erreicht er endlich den Zweck seiner übermäßigen Lieb, mit Aufgebung seines Geists, durch einen ungerechten, schmachlichen, schmerzlichen Todt. Domine JESU vita mea, Deus Angelorum! quantum eos diligebas, pro quibus mori cupiebas? nobis vitam, tibi mortem affectabas. O amor interminabilis! o charitas inestimabilis! o dilectio inscrutabilis! O JESU, mein HERZ! mein Leben! mein GOTT! JESU, du Hertz der Engelen! wie sehr hast du diejenige geliebt, für welche du hast wollen sterben! uns hast du das Leben und dir den Todt gesucht. O unendliche! O unschätzbare! O unergründliche Lieb! Dilixisti me plusquam

te, muß bekennen mit dem Heil. Augu- s. Aug. in stino, quia voluisti mori pro me: Mein medit. göttlicher JESU, du hast mich mehr geliebt, als dich selbst, weil du für mich hast sterben, und also schändlich und schmerzhaft sterben wollen. Du hast mich also geliebt; Ut homo Deum va- s. Eusebius, lere videatur, daß es geschienen, ich seye eines so grossen Werths, als Gott selbst. Sic, also hast du mich geliebt, daß du mich nicht mehr hättest lieben können, wan ich dein Gott, und du mein Knecht und Leibeigener gewesen wärest, sagt der Heil. Thom. si homo fuisset Deus, & Deus fuisset mancipium: Sic, also sagt der Heil. Bonaventura, daß es scheinen könnte, du habest dich aus Lieb meiner höchst feindlich gehasset: Sic s. Bonav. amasti me, ut te odisse videaris. Sic, also hast du mich geliebt, daß kein Mensch etwas dergleichen hätte gedencen oder hoffen, kein Engel etwas dergleichen hätte ersinnen dürfen. Sic, also hast du mich geliebt, daß du kein größeres Zeichen der Lieb deinem himmlischen Vatter hättest erweisen können. Dan wan dein himmlischer Vatter von dir begehrt hätte, du sollest ihm die größte Prob deiner gegen ihn tragender Lieb zeigen, was hättest du mehr thun können, als alle Tormenten ihm zu Lieb leyden? All dein Blut bis auf den letzten Tropfen für ihn vergießen, und den schmachlichsten und schmerzlichsten Todt für ihn leyden? und eben dieses hast du wegen meiner gethan, O JESU: Eben dieses hast du wegen meiner gethan. Ist das nicht ein Übermaß der Lieb? ja eine Übermaß, eine Übermaß der Lieb ist es: In finem dilexit eos. Aber verdiente dan diese Übermaß der göttlichen Lieb gegen uns armselige und gottlose Menschen nicht ebenfalls mit einer Übermaß der Lieb erwidriget zu werden? verdiente diese nicht jener große Gott, der alle Beschimpfungen, alle Schmerzen und den grausamsten Todt an dem Schmachvollen Galgen gelitten; und dieses nicht für sich; nicht für die getreue Engelen; sonderen für schlechte Erd-Würm, für seine Knecht, für seine Feind? der gelitten, uns seine Feind, von dem höchsten und ewigen Elend zu erlösen: der gelitten, uns seinen Feinden die höchste und ewige Glückseligkeit zu erwerben? der gelitten nicht aus Noth und Zwang, nicht aus Antrib des eigenen Nutzen, nicht wegen unseres Verdienst; ja nicht einmahl auf unseres Anhalten und Werten, sonderen aus blossen Antrib der unermessenen Lieb gegen uns. Unde s. Chryso- autem

s. Laur. Just.  
de ligno vite  
c. 4.

s. Bern. Ser-  
mon. in Ca-  
na Domini.

autem tantopere dilexit; solâ charitate. Verdiente nicht, frage ich noch einmahl; eine so unerhörte, Wundervolle, außerordentliche Übermaas der Lieb gegen uns auch eine Übermaas der Gegen-Lieb? Ach! wan wir schon tausend Herzen hätten; wan alle diese tausend Herzen mit Seraphischer Lieb brenneten, so würden sie doch nichts seyn, als ein kalter Funcken gegen jener unermesslichen Brunst, mit welcher wir brennen sollten. Wan wir den schmachlichsten Todt solten leyden, ja wan wir für ihn nicht ein, sonderen tausend Leben solten verwenden, so würden wir seine Lieb nicht nach der Gebühr und Schuldigkeit erwidrigen. Etiam innumera anima nobis essent, & omnes pro eo ponere oporteret, neque etiam sic pro acceptis beneficiis, (pro nimia charitate) gratiam recullemus. Wer hätte ihm einbilden können, daß derjenige Gott, so nicht des unschuldigen vielweniger des sündhaftigen Menschens bedürftig ware, sich so weit erniedrigen würde ihn zu lieben, und das so übermäsig? und danoch, Deus prior dilexit nos, Gott hat uns zuvor geliebt. Cùm adhuc peccatores essemus, er hat uns geliebt, da wir anoch Sünder und seine Feind waren: Er hat uns solchergestalt geliebt, da er den grausamsten Todt für uns hat ausgestanden: Dilexit me, & tradidit semetipsum pro me. Und danoch nach einer so unbegreiflichen Übermaas der Lieb eines unendlich grossen Gottes gegen uns, gibt es menschliche Herzen, welche diesen also liebenden, und wegen ihrer leydenden Gott nicht lieben. Doch was rede ich von anderen? O JESU! unbegreifliche Lieb! O aus Übermaas der Lieb ein Übermaas der Schmerz leydender JESU! wie hab ich dich geliebt? wie hab ich dich erwidriget? Als Joannes König in Portugall die Medicin verkostet; nahm sie selbige der Krancke, und sagte: Nun will ich sie nehmen, und würde sie nehmen, wan ich wüßte, daß es Giftt wäre. JESUS mein König, mein Gott und Herr! hat den bitteren Kelch des leydens aus Lieb meiner ausgetruncken! was thue ich? wie will ich ihm nachfolgen? was will ich ihm zu Lieb leyden? O heiliger Jacopone! schreye! schreye nur: Amor non amatur! amor non amatur! die Lieb wird nicht geliebt! der über alle massen liebende GOTT wird nicht geliebt! Man liebet die Elteren, weil man von ihnen das Leben empfangen:

1. Joan. 4.  
19.

Gal. 2. 20.

man liebet die Lehrmeister, weil man von ihnen ist unterwiesen worden: man liebet den Leib- und Wund-Arzt, weil dieser uns eine Wunden geheylet, jener eine Kranckheit vertrieben: man liebet sein Pferd, weil es gute Diensten leistet, den Hund, weil er getreu ist: man liebet die Kleider, weil sie uns bedecken; das Feur, weil es uns erwärmet; die Sonn, weil sie erleuchtet; die Speisen, weil sie ernähren: JESUM allein die Lieb des ewigen Vaters schliesset man aus von seiner Lieb: JESUM allein liebet man nicht, der uns doch allerseits übermäsig geliebt hat, der nichts mehreres aus Lieb unser hat thun können, als er gethan hat. Seine Feind nicht lieben, ist ein Höllenmäsiges Laster; was für ein Laster wird es dan nicht seyn Christum den größten aus allen Freunden nicht lieben? was für ein Laster ihn hassen? ihm die größte Unbilden zufügen. Die Heyden lieben diejenige, von den sie geliebt werden; soll dan ein Christ den für ihn sterbenden GOTT nicht lieben? Als Callirhoë den aus Lieb ihrer sterbenden Corelus sahe, wolte sie ihn nicht überleben: ergriffe das mit dem Blut Coreli treffend Schwert, und stössete selbes ihr selbst in das Herz, und sturbe mit ihm. Ich sehe einen aus Lieb meiner sterbenden GOTT, und was thue ich? Ich kan mit einem von seinen Sünden bekehrten Augustino nicht sagen: O bonitas tam antiqua, tam nova, quam sero te amavi! O unendlich gütige übermäsig Lieb, wie spath hab ich dich geliebt? dan das hab ich noch niemahlen rechtschaffen angefangen zu thun: sonderen ich muß bekennen: Amor non amatur: ich hab diesen mich über alle massen liebenden JESUM noch nimmer recht geliebt. Dan die Lieb wird mit dem Werck erzeigt: und desto grösser die Lieb, desto mehr würcket und übertraget sie für den Geliebten. Was hab ich dan gethan? was hab ich gelitten für den, der aus Lieb meiner so viel gethan, so viel gelitten? wan das Blut JESU mit Füßen treten, wan JESUM aufs neu kreuzigen, könnte für eine Lieb JESU angesehen werden, so könnte ich wohl nicht der Letzte seyn. Aber Gott, den also liebenden GOTT, mehr und mehrmahl grüßlich beleydigen, ist das den gütigsten JESUM lieben. O meine Seel! fange aufs wenigst heut an JESUM zu lieben: Ama amorem! ama amorem! liebe diesen so übermäsig liebenden GOTT.  
Pudeat

**s. Chrysoft.** Pudeat tam immensa non respondere charitati: Scháme dich, daß du eine so unendliche Lieb nicht sollest mit einer Gegen-Lieb erwidrigen. Liebe Jesum eifriger, liebe Jesum heftig, liebe Jesum beständig: dilce de Christo, quomodo diligas Christum: Lerne aus der übermäßigen Lieb Jesu Christi gegen dich, wie du Jesum Christum lieben sollest. Non licet diligere parum. Es ist dir nicht erlaubt Jesum wenig zu lieben, nachdem Jesus dich über alle massen geliebt hat. Liebe dan Jesum, und liebe ihn über alles, liebe ihn beständig, liebe ihn mit den Werken, liebe ihn durch Haltung seiner Gebotten: dan wie er selbst sagt: Qui habet mandata mea, & servat ea, ille est, qui diligit me: wer meine Gebott hat, und haltet sie, der liebet mich in der That:

O Deus ego amo te &c. Ach daß ich mit jener Inbrunst Xaverii sagen könnte: O Deus &c.

Dich lieb ich Jesu/ nicht darum/  
Daß ich durch Lieb in Himmel kom:

Auch nicht/ weil du straffst ewiglich/  
Die nicht von Herzen lieben dich.  
Für mich all Tröpflein deines Blut  
Vergossen hast/ O höchstes Gut!  
Bist gestorben für meine Sünd:  
Diß mich zu deiner Lieb verbind.

Sic amo & amabo te. Amore Amoris tui, aus Lieb deiner Lieb gegen mich, will ich bis in den Todt auch lieben dich: Aus Lieb deiner will ich mit allem Fleiß deine göttliche Gebott halten: Dir, und nicht dem Teuffel und der Welt, will ich dienen: Amore amoris tui. Aus Lieb deiner will ich denen Gehorsam leisten, die du mir an statt deiner hast fürgesetzt: Aus Lieb deiner, will ich meine Händ von frembden Gut, meine Augen und Herz von dessen unzümlicher Begird, meine Zung von Verlezung frembder Ehr und Unschuld enthalten, und also zeigen, daß ich dich wahrhaftig liebe. O übermäßig liebender Jesu, gib durch dein bitteres Leiden und Sterben deine Gnaden darzu.

A M E N.



Am